HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Dienstag, den 9. September 1913.** **Nummer 106.**

Sozialdemokratie und Religion.

Um unerfahrenen Leuten Sand in die Augen zu streuen, wird von den Sozialdemokraten behauptet, daß für ihre Partei Religion Privatsache sei. Sie wissen nur zu gut, wie tief noch unserem Volke die Religion im Herzen wurzelt, und daß viele mit beiden Händen sich die Ohren zuhalten würden, wenn sie ein einziges feindliches Wort gegen dieses geheiligte Gut ihres Lebens vernehmen. So wird denn ausgesprengt: „Religion ist Privatsache!" Das soll heißen, man könne zugleich ein gesinnungstüchtiger Sozialdemokrat und ein glaubenstreuer Christ sein. Das ist natürlich eitel Humbug. Schon eine oberflächliche Gegenüberstellung der christlichen Lehren mit denen der Sozialdemokratie zeigt den Widerspruch.

Der Katechismus lehrt: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib!" Die Sozialdemokraten aber predigen die freie Liebe, die alle Einrichtungen der Ehe und Familie auf den Kopf stellt. Im Sirach steht: „Gott segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit kommt, gedeihen sie bald." Die Sozialdemokraten dagegen behaupten: „Eigentum ist Diebstahl." Die christliche Hausordnung ruft uns zu: „Bete und arbeite!" Die Sozialdemokraten verspotten das Gebet als Unsinn und hetzen die Leute auf, die Arbeit einzustellen, wodurch über viele tausend fleißige Familien Not und Elend gekommen ist. Christus nennt sich den Weg, die Wahrheit und das Leben und bekräftigt seine Herkunft, die nicht von dieser Welt, sondern vom Himmel ist. Die Sozialdemokraten aber stempeln ihn zu einem der ihrigen, dessen Bild schlaue Pfaffen entstellt hätten, und stellen ihn in eine Reihe mit Lassalle, Marx, Engels und anderen sozialdemokratischen Größen. Die Bibel sagt: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat!" und „Ehre, dem Ehre gebührt!" Die Sozialdemokraten tun im Gegenteil alles, um der Obrigkeit das Leben so schwer wie möglich zu machen, und wenn brave Patrioten ein Hoch auf den Kaiser ausbringen, so nennen sie das Hurrapatriotismus und protestieren dagegen.

Diese kurze Gegenüberstellung beweist deutlich, daß es den Sozialdemokraten durchaus kein Ernst ist mit dem Satze: „Religion ist Privatsache." Die Religion ist ihnen vielmehr ein Gegenstand bitteren Hasses und maßloser Feindschaft. Welchen Zweck hätten sonst die immer wiederkehrenden Aufforderungen zum Austritt aus der Landeskirche? Warum erheben die sozialdemokratischen Blätter ein Freudengeschrei über jeden angeblichen Rückgang der Kirche? So viel ist gewiß, daß im sozialdemokratischen Staate, dem sogenannten Zukunftsstaate, kein Raum für das Christentum und für jede Religion sein wird. Ist die monarchische Staatsform zertrümmert, dann wird die Sozialdemokratie auch mit der Religion aufräumen. Doch bis dahin hat es gute Weile, ja, wir sind gewiß, daß nicht die Sozialdemokratie das Christentum, sondern daß das Christentum die Sozialdemokratie überdauern wird.

Solange im deutschen Vaterlande noch die Kirchtürme emporragen, solange noch die Glocken den Sonntag einläuten, solange Gottes Gruß den Lebensanfang der Kinder weiht, die Brautpaare am Altar segnet, zum Tagewerke Kraft spendet und müde Erdenpilger zum ewigen Frieden ruft, wird die Sozialdemokratie ihr Ziel nicht erreichen. Unser Volk weiß, was es an seiner Religion hat, weiß, daß auf einer einzigen Seite seines Bibelbuches mehr praktische Lebensweisheit steht als in hundert Büchern der sozialdemokratischen Volksbeglücker, und daß Christus an einem einzigen Tage seines Erdenwallens unendlich mehr Gutes gewirkt hat als alle sozialdemokratischen Parteigrößen zusammengenommen in ihrem ganzen Leben. Wir sagen: Religion ist uns die Hauptsache. Mit Gott beginnen wir unsere Lebensarbeit, mit Gott dient jeder ehrliche Deutsche seinen Lebensaufgaben, seinem Vaterlande, seinem angestammten Herrscher gegen innere und äußere Feinde. In der Religion liegen die starken Wurzeln unserer Kraft, deshalb verklinge nie der deutsche Ruf: Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September. Während der bevorstehenden großen Manöver wird der Kaiser in Bad Salzbrunn im Grand Hotel der Fürstlich Pleßschen Badeverwaltung Quartier nehmen. Der Kaiser gedenkt morgen Mittag um 12 Uhr von der Station Wildpark dorthin abzureisen. Mit dem Kaiser begeben sich ebendorthin und nehmen ebendaselbst Wohnung der König der Hellenen und der Kronprinz von Griechenland.

Der Kaiser hat anläßlich des Besuches in Posen 30 000 Mark für Zwecke der Jugendpflege gespendet.

Der König der Hellenen empfing heute Vormittag den Gesandten Theotokis. Mittags war Familientafel für den Kaiser, die Kaiserin, den König der Hellenen und den Kronprinzen von Griechenland. Für die Gefolge und den Ehrendienst war Marschalltafel.

— Die Arbeitsnachweise der Werften sind, nachdem die Holzarbeiter in Bremen beschlossen haben, die Arbeit durch Vermittlung der Arbeitsnachweise wieder aufzunehmen, in sämtlichen Ausstandsorten wieder geöffnet worden. Der Werftarbeiterstreik dürfte damit nunmehr endgültig sein Ende erreicht haben.

— Gegen Brandt und zwei ehemalige Direktoren der Firma Krupp ist wegen Beamtenbestechung und Verleitung zum Verrat militärischer Geheimnisse Anklage erhoben. Die Verhandlung findet voraussichtlich Ende Oktober vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I statt.

— Graf von der Schulenburg, Major und Kommandeur des Regiments Garde du Corps, ist unter Belassung der Stellung zum Oberstleutnant befördert und zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

— Die vom Königlichen Oberbergamte in Dortmund soeben veröffentlichte Lohnstatistik erbringt den Nachweis, daß die Aufwärtsentwicklung der Bergarbeiterlöhne auch im 2. Quartal 1913 angehalten hat. Der durchschnittliche Schichtlohn eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft (nach Abzug aller Arbeitskosten und der Beiträge für die soziale Versicherung) stellte sich auf 5,37 Mk. (gegen 5,28 im 1. Quartal), der durchschnittliche Schichtlohn der unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter, der Hauer (50,6 v. H. der Gesamtbelegschaft) auf 6,50 Mark (6,35). Der Schichtlohn eines Arbeiters der Gesamtbelegschaft hat jetzt den im Hochkonjunkturjahr 1907 gezahlten Höchstlohn (4,99 Mk. im 4. Quartal 1907) um 38 Pfg. überschritten. Von einem Arbeiter wurden im Berichtsquartal durchschnittlich 83 Schichten (77 im gleichen Quartal des Vorjahres) verfahren. Die Gesamtsumme der im Oberbergamtsbezirk Dortmund gezahlten Bergarbeiterlöhne stellt sich auf 167,81 Millionen Mk. (gegen 159,85 Millionen im 1. Quartal 1913 und 136,86 Mill. im 2. Quartal 1912). Insgesamt waren durchschnittlich 377 993 (377 437 bezw. 355 862) Arbeiter beschäftigt. Gegenüber dieser doch stark ins Gewicht fallenden Aufbesserung des Arbeitseinkommens erscheint es geradezu unbegreiflich, daß unter den Ruhrbergleuten — allerdings künstlich — eine neue Lohnbewegung inszeniert werden soll. Wie verlautet, herrscht in den Arbeiterkreisen absolute Abneigung gegen jeglichen Streik, sie haben anscheinend an dem völligen Fiasko des letzten Ausstandes genug. Aber den Gewerkschaftsführern ist der Kamm geschwollen und es hat den Anschein, als ob sie, trotz allen Dementis, auf einen großen Bergarbeiterstreik hinarbeiten, bei dem sie auf die ihnen freiwillig angetragene Mitarbeiterschaft der Christlichen Gewerkschaften und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine in der Herstellung einer gemeinsamen Kampfesfront gegen das Unternehmertum rechnen. Wenn auch die Gefahr eines allgemeinen Streiks der Ruhrbergleute infolge der Stimmung der Arbeiter noch nicht aktuell ist, so sollte man ihre Bedeutung aber doch im gegenwärtigen Augenblick nicht unterschätzen. Nach den lohnstatistischen Ergebnissen des Königlichen Oberbergamts Dortmund mit ihrem Nachweis einer starken allgemeinen Aufbesserung der Arbeitslöhne müßte ein Streik als ein geradezu wahnwitziges Beginnen bezeichnet werden. Aber bei den roten Agitatoren und bei den verhetzten Gewerkschaftsmassen ist ja nichts unmöglich, zumal es sich hier unter Umständen um die Feuerprobe des — allerdings noch nicht abgeschlossenen — neuen Bundes der Arbeitsgemeinschaft der roten, der christlichen und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften handeln könnte.

Friedrichshafen, 6. September. Das neue Marineluftschiff „L 2" ist heute Nachmittag 3 Uhr 45 Minuten unter der Führung des Grafen Zeppelin zu seiner ersten Werkstättenfahrt aufgestiegen.

Niedergörsdorf, 6. September. Bei der heutigen Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz hielt der frühere Reichskanzler Fürst von Bülow die Festrede. Der Fürst entwarf ein packendes Bild der gewaltigen Schlacht und schloß hieran eine Charakteristik des Siegers, Generalleutnants Friedrich Wilhelm von Bülow. Man habe von ihm gesagt, er habe viel Glück gehabt, und richtig sei, daß er im Befreiungskriege niemals geschlagen wurde. „Als ich zum Reichskanzler ernannt worden war," fuhr Fürst Bülow fort, „habe ich im Oktober 1900 die damals fast 90jährige Tochter des Siegers von Dennewitz in ihrem Heim zu Homburg v. d. Höhe besucht. Sie hatte ihren Vater nicht mehr mit Bewußtsein gekannt, aber sie war in seinem Geist

---

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 27

„Unmöglich, Komtesse, Ihre Mutter hatte blondes Haar."

Frau von Sterneck machte ihm eine ironische Verbeugung. „Blondes Haar kann man schwarz färben, Herr von Gerlachhausen, und eine Mutter überwindet noch ganz andere Schwierigkeiten, wenn man sie böswillig von ihrem Kinde trennen will. Dazu hatte Graf Ravenau sie doch mit allen Machtbefugnissen ausgestattet, nicht wahr?"

Götz, der sich bereits gefaßt, sah sie ernst und gebieterisch an. „Allerdings, und sein Auftrag war mir heilig. Für so feine List ist ein ehrlicher Landmann zu grob geartet; auf geradem Wege wäre es Ihnen nicht gelungen, in Ravenau einzudringen."

Jutta konnte den Blick nicht von seinem zürnenden Gesicht wenden. Sah so ein Mensch aus, den man eines Unrechts überführte? War es möglich, daß hinter diesen edlen Zügen erbärmliche Berechnung lauerte?

Frau von Sterneck lachte höhnisch auf, und dieses Lachen tat Jutta fast körperlich weh.

„Nun, für Ihre mangelhafte Wachsamkeit sind Sie hinlänglich bestraft, denn der Lohn, den man Ihnen dafür bot, mich von Ravenau fern zu halten, ist Ihnen entgangen. Meine Tochter hat es vorgezogen, sich selbst den Verlobten zu wählen. Die Zeiten, da man Frauen als Sklavinnen verkaufte, sind vorbei."

Götz wandte sich mit einer ruhig vornehmen Gebärde von ihr ab und Jutta zu.

„Gnädige Komtesse, ich bin hierhergekommen, um ein Ehrenwort einzulösen, das ich Ihrem verstorbenen Großvater gab. Unabhängig von anderen Ereignissen unterziehe ich mich der Erfüllung dieser Verpflichtung. Ihr Herr Großvater trug mir auf, mit allen Mitteln zu verhindern, daß die geschiedene Gattin seines Sohnes sich Ihnen nähere. Sollte sie dennoch bis zu Ihnen dringen, dann wünschte er, daß Sie die ganze Wahrheit über Ihre Mutter erfahren sollten. Er setzte dabei allerdings voraus, daß ich ein Recht haben würde, Sie zu schützen. Dies Recht gaben Sie einem andern. Ich bin jetzt nur noch verpflichtet, Ihnen hinterlassene Dokumente Ihres Großvaters auszuliefern. Ich kenne den geheimen Ort, wo sie liegen, und bitte Sie, mich in das Arbeitszimmer des Grafen Ravenau zu begleiten, damit ich vor Ihren Augen die Schriftstücke ihrem Versteck entnehmen und Ihnen übergeben kann."

Jutta erhob sich unschlüssig. Götz Gerlachhausens maßvolle Haltung blieb nicht ohne Eindruck auf sie.

Ihre Mutter war ebenfalls aufgestanden und legte lächelnd den Arm um ihre Schultern. „Komm Kind, gehen wir hinüber, um uns zu überzeugen, daß uns Herr von Gerlachhausen ein romantisches Märchen erzählt hat."

Götz fuhr auf.

„Gnädige Frau — bedenken Sie, bitte, daß ich als Mann eine Beschimpfung von einer Dame wehrlos über mich ergehen lassen muß."

„Aber bitte, Herr von Gerlachhausen — ich will mich gern von der Wahrheit Ihrer Worte überzeugen lassen."

Die beiden Damen und Götz begaben sich nun in das Arbeitszimmer des verstorbenen Grafen. Herbert blieb ruhig auf seinem bequemen Sessel und sah ihnen mit ironischem Lächeln nach.

Als die Herrschaften eintraten, war Jettchen Wohlgemut gerade dabei, frische Spitzenstores unter den Damastvorhängen anzubringen. Noch ehe sie von der Leiter herunterkommen konnte, war Götz an den Schreibtisch getreten und drückte nun auf die verborgene Feder. Die Tür zu dem Geheimfach sprang auf. Ohne hineinzusehen, sagte er zu Jutta:

„Bitte, gnädige Komtesse, wollen Sie die Dokumente an sich nehmen!"

Jutta faßte hinein, zog aber die Hand rasch zurück. Ihr Gesicht war bleich bis in die Lippen.

„Das Fach ist leer — bitte, überzeugen Sie sich," bemerkte sie tonlos.

Götz blickte bestürzt in die Oeffnung und fuhr erblassend zurück.

„Das begreife ich nicht," murmelte er. Frau von Sterneck lachte. „Vielleicht hat Graf Ravenau sich eines Besseren besonnen und die Papiere vernichtet. Vielleicht sie auch der Spukgeist des Schlosses auf geheimnisvolle Weise entführt, weil er nicht leiden wollte, daß man die Gattin des letzten Ravenau mit unverdienter Schmach bedeckte," sagte sie hart und laut.

Bei ihren letzten Worten war Jettchen Wohlgemut wie vom Schlage getroffen zusammengeknickt. Das Kästchen mit Stecknadeln entfiel ihren zitternden Händen. Sie sah im Geist wieder die unheimliche Gestalt, die in jener Gewitternacht genau auf dieselbe Weise wie Herr von Gerlachhausen den Schreibtisch an der Seite geöffnet hatte.

Hastig bückte sie sich nach den Stecknadeln, um den Ausdruck ihres Gesichtes zu verbergen. Es war ihr plötzlich, als ginge ihr ein großes Licht auf. Ihr Erlebnis in jener Nacht erschien ihr in einer ganz anderen Beleuchtung.

Einen forschenden Seitenblick auf Frau von Sternecks hohe Gestalt werfend, verließ sie schnell das Zimmer und lehnte sich in der Halle fassungslos an eine Wand.

„Wenn ich nur wüßte, welches Schriftstück da fehlt — wenn ich mir das nur erklären könnte," dachte sie und grübelte darüber weiter. Seit sie erfahren, daß Frau von Sterneck Juttas Mutter sei, hatte sich ihre Abneigung gegen diese noch bedeutend verstärkt.

Im Zimmer stand Götz noch immer vor den beiden Frauen. Gwendolinens Hohn berührte ihn nicht. Aber daß Jutta nun

erzogen worden, und sie faßte ihr Urteil über ihn in die Worte zusammen: „Er ruhte in sich selbst, und darum verlor er nicht das innere Gleichgewicht, weder im Glück, noch im Unglück.““ Weiter ging der Fürst auf die inneren Triebkräfte ein, die den Preußen im Jahre 1813 und so auch bei Dennewitz den Sieg verschafften. Die Erhebung von 1813 ging aus dem Gefühl hervor, aus reiner und heißer Liebe zu dem Lande unserer Väter, aus heiligem Zorn gegen die fremden Unterdrücker, aus männlichem und ungeheucheltem Vertrauen zu unserem Herrgott im Himmel, dem Gott, der Eisen wachsen ließ und wollte keine Knechte. Der Fürst schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König.

Ausland.

Amerika. Newyork, 6. Septbr. Im Kongreß wurde im Hinblick auf das Newhavener Eisenbahnunglück ein Gesetz eingebracht, das die Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 25 000 Dollar fordert, welche der Förderung der Sicherheit im Bahnverkehr dienen sollen.

— Das Deutsche Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Spanien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien und die Niederlande haben gegen die Klausel im neuen nordamerikanischen Zolltarif Protest eingelegt, die eine fünfprozentige Herabsetzung des Zollsatzes auf solche Waren gewährt, die auf amerikanischen Schiffen eingeführt werden. Die Mächte weisen darauf hin, daß eine solche Bestimmung die bestehenden Verträge verletze.

Asien. Choi, 6. Septbr. Eine russische Truppenabteilung unter dem Obersten Denko, welche wegen der Zusammenstöße, die im Tergevergebiet zwischen Kurden und Christen stattgefunden hatten, dort eingetroffen war, wurde in der Nähe der Ortschaft Chakki von türkischen Truppen, die in persisches Gebiet eingedrungen waren, beschossen. Die russischen Truppen waren genötigt, einen hartnäckigen Kampf aufzunehmen, der ungefähr vier Stunden dauerte und mit der eiligen Flucht der Türken endete. Auf russischer Seite wurden zwei Schützen getötet und sechs verwundet. Die Türken hatten acht Tote und zwölf Verwundete. Zwei türkische Offiziere stellten sich heute bei dem russischen Detachement vor und drückten ihr Bedauern über den Zwischenfall aus. Sie versprachen, alle türkischen Posten aus persischem Gebiet zurückzuziehen.

— Peking, 6. September. Das Ministerium ist zurückgetreten. Für das neue Kabinett mit Sunpaochi als Minister des Aeußern, Hsiunghsiling als Finanzminister und Chowtzechi als Verkehrsminister ist die Genehmigung des Parlaments nachgesucht worden.

— Schanghai, 6. Septbr. 5000 Mann des Generals Changhsuen verfolgen die von Nanking nach Süden geflüchteten Rebellen.

— Tokio, 6. September. Der Direktor des politischen Bureaus im Ministerium des Aeußern Abé wurde gestern Abend durch Dolchstiche schwer verletzt. Es scheint sich entweder um eine Bewegung gegen das Ministerium im Zusammenhang mit den Vorfällen in Nanking oder aber um eine Verwechslung Abés mit Sunyatsen, dem Abé ähnlich sieht, zu handeln. Abé ist seinen Verletzungen erlegen.

— Tokio, 6. September. Die Stimmung wegen des Zwischenfalles von Nanking ist besonders in der Katsurapresse äußerst erregt. Sie fordert offen die Besetzung irgendeines Gebietes unter Hinweis auf die Besetzung von Kiautschou. Die Regierung behandelt die Angelegenheit ruhig und fordert in Peking Genugtuung. Politische Desperados sind in Tokio rührig an der Arbeit, sodaß Unruhen nicht ausgeschlossen sind.

Spanien. Tetuan, 6. September. Die Truppenabteilung unter General Arraiz, welche die Rückkehr eines Proviantzuges aus vorgeschobenen Stellungen decken sollte, hatte einen dreistündigen Kampf mit den Aufständischen zu bestehen, welche zahlreiche Verluste erlitten. Die Spanier hatten 20 Verwundete, unter ihnen einen Hauptmann und einen Leutnant.

Vom Balkan.

Nach einer Meldung des „Matin“ wünscht Bulgarien eine Anleihe von 800 Millionen Frank aufzunehmen. Frankreich, so meint der „Matin“, würde geneigt sein, Bulgarien eine Anleihe von ungefähr 200 Millionen zu bewilligen, doch wären von diesem Betrag die den Bulgaren bereits geliehenen 80 bis 100 Millionen Frank abzuziehen. Auf jeden Fall seien die französischen Finanzleute entschlossen, weder den Bulgaren noch den Türken Mittel zu liefern, um die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen in die Länge zu ziehen.

Zu den türkisch-bulgarischen Verhandlungen wird gemeldet: General Sawow hat in einer Unterredung erklärt, Bulgarien werde der Türkei Adrianopel selbst als Festung belassen, wenn es dafür andere Punkte in derselben Gegend erhielte; aber es beanspruche Kirkkilisse, das in der türkischen Note vom 19. Juli nicht erwähnt worden sei.

Sofia, 6. September. Da die serbische Regierung bekanntgegeben hatte, daß sie bereit sei, jenen bulgarischen Flüchtlingen, welche in die Heimat zurückzukehren wünschten, die Rückkehr zu gestatten, fand sich eine Anzahl Flüchtlinge auf der russischen Gesandtschaft ein, welche ihnen Reisescheine ausstellte. Zahlreiche Familien reisten ab, um in ihre verwüsteten Dörfer zurückzukehren. An der serbischen Grenze wurden sie jedoch von den serbischen Behörden angehalten und nicht über die Grenze gelassen. Die erste Gruppe von 200 Flüchtlingen traf gestern in größtem Elend wieder in Sofia ein, um sich auf der russischen Gesandtschaft über die Weigerung der Serben, sie in ihr Heimatland zurückkehren zu lassen, zu beschweren.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 8. September 1913.

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend kündeten Signale der freiw. Feuerwehr den Ausbruch eines Schadenfeuers auf der Knochenbachstraße an. Auf noch unaufgeklärte Weise war kurz vor 12 Uhr auf dem Boden des dem Gerichtskanzlisten Brillo gehörenden Wohnhauses Feuer entstanden, welches sich schnell über den ganzen Bodenraum verbreitete und auch bald auf die angrenzenden Stallungen übergriff, letztere vollständig zerstörend. Der durch den Brand entstandene Schaden ist erheblich. Betroffen davon sind außer dem oben genannten Besitzer noch die Mitbewohner Schneidermeister Jünemann, Postschaffner Depenbrock, Wwe. Steinmann und Maurer Schwabe. Wie hoch der entstandene Schaden sich belaufen wird, soll die morgen stattfindende Begutachtung ergeben. Die Versicherungssumme beträgt ca. 38 000 Mk.

In vergangener Nacht versuchte ein Einbrecher, sich die Ladenkasse im Geschäftslokale des Fahrradhändlers Schenk anzueignen. Nachdem er eine Scheibe aus einem dem Hofe zu gelegenen Fenster entfernt hatte, stieg er durch die entstandene Oeffnung, durchwühlte alle Behälter, mußte aber unverrichteter Dinge wieder abziehen, da die Kasse schon Abends geleert war. Waren scheint der Dieb nicht mitgenommen zu haben.

Personalien. Die Referendare Naendrup, Kümpers und Wigginghaus im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm sind zu Gerichtsassessoren ernannt.

Wesergebirgsverein. Die 11. Hauptversammlung des Wesergebirgsvereins, zu welcher etwa 30 Herren erschienen waren, nahm gestern Vormittag gegen 11 Uhr im großen Saal des Hotels „Zur Reichspost“ ihren Anfang. Schon am Sonnabend Abend war im Klubsaale eine Vorbesprechung des Vorstandes und Ausschusses vorangegangen, in der Anträge des Verkehrsausschusses und die Tagesordnung für die Hauptversammlung besprochen wurden. Eröffner und Leiter der Sitzung war Herr Senator F. W. Meyer, welcher auch der Stadt für den freundlichen Empfang dankte. Auf die Verlesung des Jahresberichts wurde verzichtet, dagegen die Rechnungslage durch Herrn Bürgermeister von Otto-Holzminden vorgetragen, von einer Prüfungskommission durchgesehen und als in bester Ordnung befindlich abgenommen, dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Ein Neudruck des Dr. Dieckhoff-Führer wurde beschlossen. In dem Haushaltsplan des nächsten Jahres wurde ein Zuschuß seitens des Vereins für die Erbauung des Ebersnacken-Turmes in Höhe von 300 Mark aufgenommen. Da der Verein gerichtlich eingetragen wird, so kann er nunmehr den Turmplatz auf dem Ebersnacken käuflich erwerben. Anträge verschiedener Orte, hauptsächlich kleine Geldunterstützungen betreffend, wurden in wohlwollender Weise berücksichtigt, wenige auch abgelehnt resp. zurückgestellt. Der Verbandsvorstand und Ausschuß wurde wiedergewählt, für Herrn Bürgermeister Farina wurde Herr Bürgermeister Dr. Haarmann in den Verkehrsausschuß gewählt. Ein Ausschußmitglied wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Die Wegebezeichnung in verschiedenen Gebieten soll fortgesetzt und verbessert werden. Wegen vorgerückter Zeit mußte Punkt 4e der Tagesordnung abgesetzt werden, dagegen kam Punkt 5, Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung, zur Erledigung, indem die Stadt Minden, vor der Stadt Rinteln, welche auch vorstellig geworden war, gewählt wurde. Kurz vor 3 Uhr schloß Herr Senator Meyer die Versammlung und vereinigte darauf ein Festmahl die Teilnehmer und mehrere Herren aus Höxter im Hotel „Stadt Bremen“. Es hielten bei der Gelegenheit 4 Herren Ansprachen: Herr Buchhändler Fuendeling gedachte der Errungenschaften des Vereins und weihte sein Hoch dem letzteren, Herr Senator Meyer gedachte der mitanwesenden Damen und wünschte für nächstes Jahr eine allgemeine Teilnahme der Damen der Mitglieder. Sein Hoch galt den Damen. Die weiteren Hochs galten dem gesamten Vorstande und den Bearbeitern des herausgegebenen Führers. Gegen 5 Uhr war die Tafel beendet und die meisten Teilnehmer fuhren mit dem vom Herrn Meyer zur Verfügung gestellten Weserdampfer „Graf Moltke“ wieder ab. Wie wir von verschiedenen Herren vernehmen konnten, hat ihnen der Aufenthalt in Höxter mit seiner schönen Umgebung wohl gefallen und wurde nur bedauert, daß das Hiersein so kurz bemessen war. Noch dankend sei des Gesangvereins „Westfalia“ gedacht, der in so liebenswürdiger Weise am Sonnabend Abend durch exakte Vorträge zur Gemütlichkeit des Beisammenseins wesentlich beitrug und Bewunderung und reichen Beifall den Versammelten entlockte.

Die Veteranenbeihilfen werden vom 1. Oktober 1913 ab bekanntlich von 120 auf 150 Mk. erhöht. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Veteranen, die Beihilfen bezogen haben, anläßlich der Erhöhung der Beihilfe einen Antrag nicht zu stellen haben, die Auszahlung der erhöhten Beihilfe erfolgt ohne Antrag an alle Berechtigten. Auch die neuen Bestimmungen über die Gewährung der dreimonatlichen Beihilfe an die Witwen verstorbener Veteranen treten am 1. Oktober in Kraft.

Gastwirte-Verband. Die 6000 Mitglieder starke westfälisch-lippische Zone des Deutschen Gastwirte-Verbandes beschloß in ihrer Vertreter-Versammlung in Gelsenkirchen die Errichtung eines Syndikatsverbandes mit Rechtsschutzpflege mit dem Sitz in Dortmund. Zum Syndikus wurde Redakteur Hoppstädter-Dortmund gewählt.

Durch ausländische Lotterieunternehmer werden auch jetzt noch Tausende geschädigt. Trotz aller Warnungen, die kürzlich auch von uns wiederholt sind, trauen noch immer viele den ausländischen Versicherungen, daß die Beteiligung an Spielgesellschaften und der Erwerb von Lospapieren gegen Monatszahlungen besonders günstige Gewinnaussichten böten. Dies ist unrichtig. Die Spieler müssen, wenn sie auf Monatszahlungen kaufen, wucherisch hohe Preise zahlen; spielen sie als Mitglieder von Losgesellschaften, so erhalten sie, was kaum einer von ihnen aus den geschickt gefaßten Prospekten ersehen hat, von Gewinnen nur den hundertsten (oder fünfzigsten) Teil. Sie setzen sich aber auch der Strafverfolgung aus, sofern durch Bildung von Losgesellschaften usw. unerlaubter Weise eine Lotterie veranstaltet wird. Bei der Staatsanwaltschaft Kassel laufen Verfahren besonders gegen die in der Presse schon oft genannten Commerce- und Creditbank (auch Effekten-Abteilung oder Inkasso-Abteilung), weiter gegen die allgemeine Zentralbank, Allgemeine Volksbank, (auch Institut Merkur), Deutsche Effektengesellschaft, Internationale Wechsel- und Effektenbank, Spar- und Vorschußverein (auch Holländische Kredit- und Obligatiebank,) alle in Amsterdam; ebenso gegen die Zentralbank in Arnheim und Firmen in Kopenhagen. Wer mit solchen Firmen schlechte Erfahrung gemacht hat, würde im Interesse der Allgemeinheit handeln, wenn er hiervon der Staatsanwaltschaft Kassel Mitteilung machen wollte. Zur Aufklärung etwa hervorgetretener Mißverständnisse sei hierbei darauf hingewiesen, daß die dänische Kolonial- und die Ungarische Klassenlotterie nichts mit ausländischen Schwindelunternehmungen zu tun haben. Das Spielen ihrer Lose ist aber in Deutschland, abgesehen von Hamburg, überall strafbar; schon viele Spieler haben zum Teil recht erhebliche Strafen zahlen müssen.

Provinz und Nachbargebiete.

Paderborn, 8. September. Ausstellungsschluß. Mit dem gestrigen Sonntage wurde die große Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung, die am 21. Juni durch den Oberpräsidenten unserer Provinz eröffnet wurde, geschlossen. Es kann mit Genugtuung verzeichnet werden, daß die Ausstellung, trotz der vielen Hemmnisse, die sich ihr entgegenstellten, einen recht guten Abschluß nimmt. Leider waren die ersten Ausstellungswochen total verregnet und auch die sommerlichen Tage der letzten Wochen brachten an den Abenden eine empfindliche Kühle. Dieser Uebelstand wurde in unserer industriearmen Gegend besonders fühlbar. Wenn trotzdem der Besuch ein so zahlreicher war, so ist das in erster Linie auf die reichhaltige Beschickung zurückzuführen. Eine umsichtige und geschickte Geschäftsführung traf die vorteilhafte Anordnung, sodaß das Arrangement ausgezeichnet wirkte und in die Augen sprang. Rechnet man dazu die geschickte Reklame, so hatte man die Hauptmomente, die zu dem Gelingen in der Hauptsache beigetragen haben. Das im Innungsausschuß vereinigte Handwerk hat bewiesen, daß es die Kraft in sich hat, etwas zu leisten, denn die Ausstellung war ein Unternehmen, großzügig in der Anlage, exakt in der Geschäftsführung und ausgezeichnet in dem Gebotenen.

Hamm, 6. September. Die alte Sage von der „Schlacht am Birkenbaum“, die im Jahre 1913 stattfinden sollte, scheint tatsächlich ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Der Schau-

---

der Willkür dieser Frau preisgegeben war, bekümmerte ihn sehr. Er erkannte nun die Fäden, die das junge Mädchen umstrickten, war aber machtlos, sie daraus zu befreien.

Jutta hatte ihn groß und ernst angeschaut. „Sie haben sich überzeugt, Herr von Gerlachhausen, daß das Fach leer ist. Vielleicht sah mein Großvater doch in letzter Stunde ein, daß er meiner armen Mutter unrecht getan,“ sagte sie ruhig. Sie wollte nicht, daß er eine Niederlage erleide oder gar der Lüge bezichtigt werde. Etwas in ihr sprach trotz allem zu seinen Gunsten und rüttelte an ihrer bisherigen Annahme, er könne verächtlich gehandelt haben. Sie glaubte ihm auch, daß er von dem Vorhandensein der Dokumente überzeugt gewesen.

Götz verbeugte sich vor ihr.

„Jedenfalls habe ich gesehen, daß Graf Ravenau die Dokumente in diesem Fach aufbewarte. Wo sie geblieben sind, weiß ich so wenig wie Sie.“

„Sie können auch trotzdem ganz ruhig sein, Herr von Gerlachhausen. Meine Tochter hat aus meinem eigenen Munde erfahren, mit welch häßlichem Verdacht mich Graf Ravenau gekränkt hat. Bei ihr habe ich gottlob nicht um Glauben betteln müssen, weil sie nicht vom Haß verblendet war,“ erklärte Frau von Sterneck stolz.

Götz richtete einen schmerzlichen Blick auf Jutta.

„Meine Mission ist hier zu Ende, Komtesse Jutta. Ich bitte, mich verabschieden zu dürfen. Leben Sie wohl — und werden Sie glücklich!“

Sie zuckte zusammen. Das war ein Abschied für immer. Götz, das fühlte sie, würde nicht wiederkommen. Ihr war, als sei alles Licht aus der Welt verschwunden, als müsse sie wie ein furchtsames Kind seinen Arm umklammern und ihn bitten: „Verlaß mich nicht, ich weiß ja nicht, wie ich mich nun in diesem schweren Leben zurecht finden soll. Ich habe nur im Trotz, in Verzweiflung so töricht gehandelt und mir eine Fessel angelegt, die meine Seele erdrücken wird. Verlaß mich nicht!“

Aber sie rührte sich nicht und sprach kein Wort. Ihre trockenen Lippen bewegten sich, aber kein Laut drang hervor. Ehe sie es erfaßte, war er fort. Es ging wie ein Riß durch ihr Herz, als sich die Tür hinter ihm schloß.

Frau von Sterneck zog sie in ihre Arme. „Mein liebes Kind — nun sind wir von diesem Heuchler befreit, er hat gemerkt, daß seine Rolle in Ravenau ausgespielt ist.“

Jutta starrte sie an. Fühlte die Mutter denn nicht, wie elend die Tochter war?

Früher, wenn irgend ein Leid sie bedrückte, dachte Jutta oft: „Wenn Du jetzt eine Mutter hättest, wie tröstlich müßte es sein, ihr Deine Schmerzen klagen zu dürfen!“ Jetzt hatte sie eine Mutter, und der größte, bitterste Schmerz ihres Lebens erfüllte ihre Seele — aber sie trug kein Verlangen, am Herzen der Mutter Trost zu suchen.

* * *

Jettchen Wohlgemut war inzwischen mit ihren Grübeleien zu Ende und zu einem Entschluß gekommen. Sie eilte über den Schloßhof nach dem Park und postierte sich wartend hinter einem Gesträuch. Es dauerte nicht lange, da sah sie Götz Gerlachhausen durch die Säulenhalle reiten. Himmel — wie blaß und verstört sah der sonst so frische junge Herr aus! Noch einen Moment stand sie unschlüssig. Dann trat sie resolut in seinen Weg und rief ihn an. Trotz seiner bedrückten Stimmung grüßte er freundlich.

„Wünschen Sie etwas von mir, Frau Wohlgemut?“

„Ja, Herr von Gerlachhausen — ich möchte wohl ein paar Worte mit Ihnen reden. Aber wenn Sie auf dem Pferde sitzen, muß ich zu laut sprechen. Es war zwar niemand in der Nähe — aber man muß vorsichtig sein.“

Götz kannte die kluge, praktische alte Frau zu gut, um nicht zu wissen, daß sie ihm hier nicht wegen einer Kleinigkeit begegnete. Er sprang vom Pferde und trat dicht vor sie hin.

„Nun, bitte!“

Sie fuhr mit der Hand an ihrem Schürzensaum entlang.

„Ich weiß nicht, gnädiger Herr, mir ist seit gestern so unheimlich zu Sinne — als drohe unserer gnädigen Komtesse ein Unheil. Sie sieht so jammervoll aus, und ich weiß doch auch, daß unser gnädiger Herr Graf das anders bestimmt hatten.“

Götz zeigte ein gequältes Gesicht.

„Davon reden wir besser nicht, Frau Wohlgemut; bitte, kommen Sie zur Sache.“

Jettchen nickte.

„Ja, also ich wollte Sie fragen, ob die Dokumente, die Sie im Schreibtisch des Herrn Grafen nicht vorfanden, sehr wichtig sind?“

Er sah sie forschend an.

„Gewiß — von der allergrößten Wichtigkeit.“ Jettchen blickte sich vorsichtig um und sagte danach leise:

„Dann möchte ich Ihnen etwas anvertrauen, gnädiger Herr. Unser hochseliger Herr Graf hielt so große Stücke auf Sie, und ich bin nur eine einfache Frau, die sich hierbei nicht zu helfen weiß. Vielleicht können Sie sich einen Vers daraus machen, gnädiger Herr, und mir sagen, ob es unserer gnädigen Komtesse etwas nützen kann, wenn ich darüber spreche.“

Götz war aufmerksam geworden.

„Also sprechen Sie; Komtesse Ravenau hat keinen treueren Freund als mich.“

Literarisches.

Von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin NW. 52, Lüneburgerstr. 21, ist ein Werk **„Wegweiser durch die Literatur für die werktätige Jugend“** herausgegeben, das eine Bücherauswahl mit kurzer Kennzeichnung des Inhalts für Jugendvereine, Jugendpflegeorganisationen, Jugendklubs und Fortbildungsschulen enthält.

platz dieser sagenhaften Entscheidungsschlacht soll sich bekanntlich in der Nähe der Werler Chaussee zwischen Hemmerde und Werl befinden, wo auch ein von dem betreffenden Grundbesitzer sorgsam geschonter, einsam im Felde stehender Birkenbaum der alten Sage einen tatsächlichen Hintergrund gibt. Der „Westf. Anz." erinnert nun daran, daß sich das Korpsmanöver in diesem Jahre gerade in der Gegend des sagenumwobenen Birkenbaumes abspielen wird. Da bei diesem Manöver auch die Flieger nicht fehlen werden, so sind die „großen Vögel" der Sage ebenfalls zur Stelle. Aber auch der in der Sage angekündigte, aus dem Süden bezw. Südwesten heranrückende „große Feind" ist vorhanden, denn das 8. (rheinische) Armeekorps hält seine Herbstübungen ebenfalls in nächster Nähe, im Sauerlande, ab.

Hagen, 6. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der Federnfabrik Paul Plate in Eckesey. Als der 18-jährige Hammerführer Hugo Feckler den Treibriemen auf die Riemenscheibe gelegt hatte, verfing sich der Riemen, infolgedessen der Fallhammer plötzlich niedersauste. Dabei flog der Bär aus der Führung und traf den jungen Mann mit solcher Wucht gegen die Stirn, daß der Schädel zertrümmert wurde und die Gehirnmasse umherspritzte. Auch wurde der linke Arm zersplittert, so daß der Knochen hervortrat. Feckler fiel sogleich tot zu Boden.

Aus aller Welt.

* Berlin, 5. September. Die Besitzerin des Augustabades, Köpenickerstraße 60/61, Frau Witwe Gertrud Reinsch, geborene Pachura, wurde gestern Abend gegen 9 Uhr von ihrem Bademeister R. Aner, Landsbergerstraße 114 wohnhaft, erschossen. Die 33 Jahre alte Frau war auf der Stelle tot. Der Mörder flüchtete. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt. Kriminalkommissar Hoppe ist mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt worden. Der Mörder konnte noch im Laufe der vergangenen Nacht festgenommen werden. Er wurde gegen $2^1/_2$ Uhr in dem Augenblick von einem Schutzmann und einem Kriminalbeamten sistiert, als er sich in der Landsberger Allee mit seiner Ehefrau und deren Bruder treffen wollte. Man brachte ihn nach der Wache des Großreviers 26 und dann nach dem Polizeipräsidium.

* Zum Leichenfund im Brieskower Kanal wird aus Frankfurt a. O. gemeldet: Am 19. August will ein Bauer aus Brieskow, der bei der Ernte am Ufer des Kanals beschäftigt war, beobachtet haben, daß auf der anderen Seite des Kanals zwei Männer einen großen, schweren, dunklen Gegenstand in der Abenddämmerung über den Bahndamm schleppten und ihn mit einem Fluch in den Kanal hinabstießen. Dieser hat an der Stelle ein steiles Ufer und ist mit Böschungen bewachsen. Mittwoch suchte ein Cafébesitzer aus Frankfurt die fragliche Stelle ab und will dort eine Bankanweisung für die Reichsbank mit einer Anweisung auf 50 000 Mark gefunden haben. Allerdings fehlte bei der Anweisung die Unterschrift.

* Ostende, 8. September. Brillantendiebstahl. Dem in Berlin wohnenden Koburger Kammerherrn Grafen Griebenow wurden im Hotel Bellevue in Ostende kurz vor seiner Abreise Brillanten im Werte von 12 000 Mark aus seinem Zimmer entwendet. Ein Dieb hatte in dem gleichen Hotel ein kleines Zimmer gemietet und benutzte die Gelegenheit der Abwesenheit des Grafen und Gemahlin, um sich in dessen Zimmer zu schleichen und dort sämtliche Koffer zu durchwühlen. Ihm fielen wertvolle Brillanten in die Hände, während er ein kostbares Perlenkollier und andere Brillanten im Werte von 50 000 Mark in der Hast übersah. Dagegen fand er noch 500 Mark in deutschem Papiergeld. Es wurde festgestellt, daß aus dem Hotel ein Gast, der sich unter dem Namen Ingenieur Reval eingetragen hatte, kurz vor Entdeckung das Hotel Nachts verlassen und auf dem Bahnhof Billets für sich und seine Geliebte nach Köln gelöst hatte. Trotz der Benachrichtigung der Kölner Kriminalpolizei gelang es dort nicht, den Hoteldieb zu fassen.

* Mühlhausen a. Enz, 6. September. Bei der heutigen Vernehmung des Mörders Wagner gab dieser, wie der „Schwäbische Merkur" berichtet, an, er habe die Welt durch seine Schreckenstat in Entsetzen bringen wollen. Er erklärte weiter, er habe schon vor Jahren schwere Delikte sexueller Natur verübt. Der Gedanke an diese habe sich durch die Länge der Zeit nicht abgeschwächt, sondern noch verstärkt. Aus Anspielungen von Personen, mit denen er verkehrte, habe er geschlossen, daß sie Kenntnis von diesen Delikten hätten. So habe er sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Auf die Frage, warum er die Tat von Mühlhausen begangen habe, gab Wagner an, er habe wohl gegen die einzelnen Menschen nichts gehabt, aber weil Mühlhausen die Stadt seiner sexuellen Verwirrungen gewesen, habe er sich an der ganzen Gemeinde rächen wollen. Er habe die Absicht gehabt, sich nach der Tat selbst zu erschießen. Bei der ganzen Vernehmung zeigte Wagner volle Denkfähigkeit, formvollendete Ausdrucksweise und große geistige Energie. Zwei schwerverwundete Männer sind noch gestorben. Die Opfer betragen demnach bis jetzt 15 Personen.

* Zürich, 6. September. Eine versicherte Geldsendung der Kantonalbank in Schaffhausen an den Sitz Zürich der Schweizerischen Nationalbank in Höhe von 50 000 Franken, die aus Banknoten und Metallgeld bestand, ist gestohlen worden. Der Inhalt des Wertbeutels war durch Papierschnitzel und Blei in ungefähr dem gleichen Gewicht ersetzt worden.

* Helgoland, 6. September. Ein Marineflugzeug fiel auf dem Fluge von Wilhelmshaven nach Helgoland heute Abend zwischen der Insel und der Düne ins Meer. Ein Wasserschuh brach ab. Niemand wurde verletzt. Die erste Hilfe leistete das Helgoländer Motorboot von Paul Denker. Der Bergungsdampfer „Albatros" assistierte. Das Flugzeug wurde nach dem Bootshafen gebracht, wo sich die Flughalle befindet.

* Paris, 6. September. Bei einem Feuerwerker in Aubervillers ist heute Nachmittag 2 Uhr eine heftige Explosion erfolgt, bei der fünf Personen getötet und zehn verletzt worden sind. Die Explosion war überaus heftig. Der Werkmeister und vier Arbeiter wurden vollständig auseinandergerissen und zweihundert Meter weit fortgeschleudert. Auch Steine wurden weit fortgeschleudert und verwundeten eine Anzahl von Eisenbahnarbeitern, die in der Nähe beschäftigt waren.

* Hot Springs (Arkansas). Im Geschäftsdistrikt der Stadt wütet ein Großfeuer. Die Gebäude einer ganzen Straße und noch zwölf andere Häusergevierte sind zerstört. Die Feuerwehr sprengt die Häuser mit Dynamit, um das weitere Umsichgreifen der Flammen zu verhüten. Es tobt ein heftiger Sturm. — Der durch die Feuersbrunst angerichtete Schaden beläuft sich auf 10 000 000 Doll. Das Feuer wütete in einer Ausdehnung von einer Meile in der Länge und einer halben Meile in der Breite. Zweitausend Menschen sind obdachlos.

* Newyork. Infolge eines Wolkenbruches wurde in der Nacht zum Freitag der Straßenverkehr unterbrochen und die Untergrundbahn unter Wasser gesetzt. Das Wasser stand einen Meter hoch. Tausende von Menschen, die ihren täglichen Beschäftigungen zu Fuße nachgehen, mußten weite Umwege machen.

* Bombay. Infolge eines plötzlichen Wolkenbruchs ertranken 150 Männer, Frauen und Kinder, welche einen Nebenfluß des Beas in der Gegend von Hoshiarpur überschreiten wollten. Nur wenige Leichen wurden geborgen.

* Die Heilung Geisteskranker. Auf dem Internationalen Aerzte-Kongreß erregte eine Mitteilung großes Aufsehen, wonach es den französischen Aerzten Marchand, Dominici und Cheron in der Irrenanstalt Charenton bei Paris gelungen ist, durch Radium-Bestrahlungen von 20 Geisteskranken 14 derselben in kurzer Zeit vollständig zu heilen.

* Der König von England und der Droschkenkutscher. In Berliner Hofkreisen wird, der „Tägl. Rundschau" zufolge, von dem Aufenthalt des Königs Georg von England in Berlin eine nette kleine Geschichte erzählt. Der König benutzte manche Minute, die die Festlichkeiten ihm freiließen, um Berlin und das Berliner Leben genauer kennen zu lernen. Aus diesem Grunde erfolgte sein überraschender Besuch auf der Grunewaldrennbahn, und deshalb unternahm der König auch „inkognito" einige Spaziergänge in Berlin. Auf einem dieser Spaziergänge ereignete sich folgendes: Der König war völlig allein, ohne jede Begleitung, nach dem „alten Berlin" gewandert und hatte sich dabei zu lange aufgehalten. Als er nach der Uhr sah, erkannte er plötzlich mit Schrecken, daß er sich verspäten würde, wenn er nicht schnell eine Fahrgelegenheit fände. Nach einigem Suchen zeigte sich ein „Taxameter", den der König mit der Weisung bestieg, nach dem Schlosse zu fahren. Der Kutscher hatte keine Ahnung, welchen hohen Gast er „geladen" hatte, fuhr seelenruhig dem Schlosse zu und wollte vor einem Nebenportal halten, der König aber winkte, weiterzufahren, und zwar nach dem Hauptportal an der Schloßfreiheit. Kopfschüttelnd, weil er die strenge Absperrung kannte, fuhr der Kutscher ums Schloß herum und wäre auch beinahe von einem Schutzmann angehalten worden, doch stutzte dieser plötzlich und gab den Weg unter militärischem Gruß frei. Vor dem Schloßportal bedeutete der König dem Kutscher, in den Schloßhof zu fahren; jetzt aber weigerte sich dieser entschieden, da er sich sonst strafbar machen würde, und dem Könige blieb nichts anderes übrig, als auszusteigen und ins Schloß zu gehen. Als er aber das Potemonnaie zog, um den Kutscher zu bezahlen, eilten Diener herbei, um dem König respektvoll zu helfen. Da ging denn dem Droschkenkutscher ein Licht auf, daß er keine „gewöhnliche Fuhre" gehabt habe. Wer sein Fahrgast war, erfuhr er nun auch, und das blanke Zwanzigmarkstück, das ihm in die Hand gedrückt wurde, behob alle Zweifel.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Die Ankunft der deutschen Flieger in Paris.

Paris, 8. September. Zu dem Paris-Flug des deutschen Piloten Friedrich nebst Passagier wird noch gemeldet: Schwerer Nebel lag über der französischen Hauptstadt, als Friedrich mit seinem Passagier Dr. Elias in etwa 400 Meter Höhe sich Paris näherte. Der Nebel war so dicht, daß die Flieger selbst den Seinefluß nicht übersehen konnten. Friedrich hatte ursprünglich beabsichtigt, auf dem Flugfelde von Issy les Moulinais zu landen. Da er jedoch im Nebel die Orientierung verloren hatte, flog er bis nach Villacoublay, wo er niederging. Dort wurde grade ein Flugmeeting abgehalten. Die deutschen Flieger wurden von der anwesenden französischen Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt und geradezu enthusiastisch empfangen. Der Maire nahm kurz nach Eintreffen der beiden Deutschen die behördlichen Formalitäten vor. Friedrich erklärte einem Redakteur des „Petit Parisien" gegenüber, daß der Nebel so stark gewesen sei, daß der Apparat beinahe den Eifelturm gestreift hätte, da sie ihn vorher nicht hätten wahrnehmen können. Erst im letzten Augenblick gelang es ihm, den Apparat seitwärts zu steuern, sonst wäre er mit dem Eisengerüst kollidiert. Friedrich und sein Passagier erklärten, daß sie erstaunt darüber seien, daß ihnen ein so enthusiastischer Empfang bereitet wurde. Sie seien noch nirgends so freundlich empfangen worden, wie in Paris.

Das Bandenwesen in Mazedonien.

Konstantinopel, 8. September. In Kirdschali töteten dort konzentrierte bulgarische (türkische?) Banden einen Obersten, zwei Hauptleute, einen Leutnant und gegen 200 Mann. Sie erbeuteten 84 Kisten mit Artillerie- und 70 Kisten mit Infanteriemunition. Xanthi ist ebenfalls von den Banden besetzt und in verteidigungsmäßigen Zustand gebracht worden. Mehrere Botschafter lenkten die Aufmerksamkeit der Pforte auf diese Zustände. Diese weist aber jede Verantwortung zurück. Reguläre türkische Truppen scheinen sich daran nicht zu beteiligen. Die türkische Regierung hat keinen Einfluß auf diese Banden. Von Griechenland aus werden diese Banden reichlich mit Munition versehen.

Kaiser Wilhelms Besuch in Oesterreich.

Wien, 8. Oktober. Kaiser Wilhelm wird Mitte Oktober dem Erzherzog Franz Ferdinand einen zweitägigen Jagdbesuch auf Schloß Konopischl abstatten. Er wird sich von dort zu eintägigem Besuch beim Kaiser Franz Joseph nach Wien bezw. Schönbrunn begeben.

Beisetzung der Mühlhauser Opfer.

Mühlhausen a. Enz, 8. Septbr. Unter großer Beteiligung, namentlich der Bewohner der näheren und weiteren Umgebung, wurden gestern die neun Opfer des Lehrers Wagner zu Grabe getragen. Der Ortsgeistliche Reichardt betonte in seiner Rede besonders, daß der fortschreitende Unglaube im Volke für die ruchlose Tat mit verantwortlich gemacht werden müsse. Er verlas ein Telegramm des Königs, worin er beauftragt wird, der Gemeinde und allen Beteiligten die herzlichste und aufrichtigste Teilnahme zu bekunden, die den König und die Königin angesichts des erschütternden und schweren Unglücks, das die Gemeinde betroffen hat, erfülle. Es sprachen am Grabe noch der Vorstand des Kriegerverbandes Graf Leutrum und der Oberamtmann Reichsrat Hofacker aus Vaihingen.

Zusammenstoß eines Militärzuges mit einem Personenzug.

Paris, 8. September. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern Abend in der Nähe des Bahnhofs St. Amas. Dort stieß ein Militärzug mit 760 Soldaten mit einem Personenzug zusammen. Sieben Wagen des Militärzuges und drei des Personenzuges wurden zertrümmert. Der Marketender und seine Frau und ein Unteroffizier wurden getötet, ebenso drei Passagiere des Personenzuges. Gegen 100 Soldaten erlitten Verletzungen. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Bahnhofsvorsteher von St. Amas das Ausfahrtssignal für den Militärzug zu früh gab.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
6. Sept. 7 U. V.	747	15	Trübe	Fortdauer des heiteren, trockenen Wetters, Ostwind.
7. „ 7 U. V.	751	13	Veränderlich	
8. „ 7 U. V.	755	8	Heiter	

Bekanntmachung.

Die Wahl des Ausschusses für die am 1. Januar 1914 ins Leben tretende **allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt und den Amtsbezirk Brakel und die Stadt und den Amtsbezirk Driburg** findet statt

am 24. Oktober 1913, von $8^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr Vormittags im Rathause zu Brakel.

Zu wählen sind 6 Vertreter der Arbeitgeber und 12 Vertreter der Versicherten, sowie 12 Ersatzmänner für die Vertreter der Arbeitgeber und 24 Ersatzmänner für die Vertreter der Versicherten.

Gemäß § 5 und § 1 der Wahlordnung ist hier folgender Wahlvorschlag aufgestellt:

I. a) Vertreter der Arbeitgeber:

1. Weiler, Hermann, Kaufmann, Brakel, Markt 323
2. Münstermann, Friedrich, Fabrikbesitzer, Driburg, Langestr. 82
3. Frank, Martin, Fabrikdirektor, Herste
4. Meyer, Anton, Kaufmann, Brakel
5. Becker, Heinrich, Fabrikbesitzer, Driburg
6. Weskamp, August, Tischlermeister, Alhausen;

b) Ersatzmänner für die Vertreter der Arbeitgeber:

1. Parensen, Johann, Kaufmann, Brakel
2. Wiegand, Christian, Bauunternehmer, Driburg
3. Frense, Josef, Schuhmachermeister, Alhausen
4. Meyer, Laurenz, Kaufmann, Brakel
5. Föcking, Anton, Bauunternehmer, Driburg
6. Koch, Eduard, Bauunternehmer, Pömbsen
7. Schneider, Wilhelm, Fabrikbesitzer, Brakel
8. Pottbrock, August, Kaufmann, Driburg
9. Schrader, Johann, Schmiedemeister, Reelsen
10. Wittrock, Josef, Baugewerksmeister, Riesel
11. Bunne, Josef, Schlossermeister, Driburg
12. Allerkamp, Johann, Bauunternehmer, Istrup;

II. a) Vertreter der Versicherten:

1. Husemann, Wilhelm, Handlungsgehülfe, Brakel, Königstr. 99
2. Schild, Moritz, Glasmacher, Driburg, Langestr. 82
3. Bruns, Franz, Schlosser, Herste
4. Schünemann, Heinrich, Zuschneider, Brakel, Antoniusstr. 133
5. Kersting, Johann, Glasmacher, Driburg, Nordstr. 2
6. Lücking, Josef, Fabrikarbeiter, Herste 50
7. Spiekermann, Ludwig, Stanzer, Brakel, Klosterstr. 192
8. Heinemann, Johann, Hafenmacher, Driburg, Brakelerstr. 5
9. Koch, Anton, Fabrikarbeiter, Herste 44
10. Voß, Wilhelm, Schleifer, Brakel, Nieheimerstr. 374
11. Rehermann, Karl, sen., Schleifermeister, Driburg, Brakelerstr. 8
12. Peine, August, Fabrikarbeiter, Herste;

b) Ersatzmänner für die Vertreter der Versicherten:

1. Eichler, Paul, Werkmeister, Brakel, Mauernstr. 68 a
2. Bunne, Lorenz, Schlosser, Driburg, Langestr. 79
3. Schulze, Peter, Glasmacher, Alhausen
4. Schrader, Hermann, Buchhalter, Alhausen, Dampfziegelei 365
5. Ridder, Heinrich, Werkmeister, Driburg, Mittelstr. 2
6. Heinemann, Lagerist, Alhausen
7. Schreiber, Josef, Arbeiter, Brakel, Mauernstr. 239
8. Ewald, Konrad, Arbeiter, Driburg, Langestr. 3
9. Hölscher, Anton, Fabrikarbeiter, Alhausen
10. Düweke, Ludwig, Maurer, Brakel, Klosterstr. 190
11. Wecker, Robert, Arbeiter, Driburg, Schulstr. 1
12. Körner, Anton, Maurer, Alhausen
13. Lerche, Franz, Maurer, Brakel, Paulstr. 67 b
14. Klahold, Franz, Maurer, Driburg, Schützenstr. 11
15. Koch, Anton, Maurer, Pömbsen
16. Menne, Johannes, Maurer, Brakel, Mauernstr. 71
17. Hengst, Josef, Maurer, Driburg, Dringenbergerstr. 2
18. Versen, Anton, Arbeiter, Pömbsen
19. Seidensticker, Josef, Bademeister, Driburg
20. Peters, Josef, Maurer, Brakel
21. Weskamp, Josef, Bademeister, Driburg
22. Potente, Josef, Maurer, Brakel
23. Spaeth, Josef, Bademeister, Driburg
24. Roland, Josef, Metzgergeselle, Brakel.

Wir fordern die Wahlberechtigten hierdurch auf, weitere Wahlvorschläge einzureichen Nur solche Wahlvorschläge werden berücksichtigt, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage hier eingehen. Diese Wahlvorschläge sind gesondert für die Gruppen der beteiligten Arbeitgeber und der Versicherten aufzustellen und von mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe zu unterzeichnen.

Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden.

Die nach § 9 der Wahlordnung zugelassenen Wahlvorschläge können von den Wählern vom 10. Oktober d. Js. ab während der Geschäftsstunden im Kreishause in Höxter, Moltkestraße 12, eingesehen werden.

Die Wählerlisten können vom Tage der Bekanntmachung ab im Kreishause in Höxter, Moltkestraße 12, eingesehen werden. Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Versicherungsamt einzulegen.

Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß der Wahlausschuß befugt ist, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis über die Wahlberechtigung zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Wahlordnung, aus der sich die näheren Vorschriften über die Aufstellung der Wahlvorschläge ergeben, können während der Geschäftsstunden im hiesigen Versicherungsamt eingesehen werden.

Höxter, den 6. September 1913.

Das Versicherungsamt.
Koerfer.

2 große Kaninchen zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. [947

Prima Tafelbirnen
hat abzugeben
A. Karsten,
Gärtnerei Rohrweg.

Anwesen hier oder Nähe sofort gesucht als **Wohn- und Geschäftshaus, Villa, Landhaus.** Direkte Offerten an **Anwesen 541 postlagernd Göttingen.**

1 Fuder Dünger
abzugeben.
Näh. in der Exped. d. Bl. [948

Wohne jetzt Charlottenstraße 6.
G. Jünemann, Schneidermeister.

In der Kolonialwarenbranche auf sofort ein
Lehrmädchen gesucht.
Angebote unter Nr. **943** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Aufwartung
zu älterer Dame zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. **945** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ich suche auf sofort ein junges,
kräftiges Mädchen.
Frau Baumeister Niemann.

Werkstelle
zu vermieten.
Nagelschmiedstr. 3.

Fahnen Reinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten wird für die Gemeinde Bredenborn am 1. Januar 1914 unter Abtrennung vom Standesamte Boerden ein besonderes Standesamt mit dem Sitze des Standesbeamten in Bredenborn errichtet werden.

Für den neuen Standesamtsbezirk Bredenborn wird der zeitige Gemeindevorsteher **Struck** die Geschäfte des Standesbeamten besorgen, zum Standesbeamten-Stellvertreter wird der Gemeindevorstand den Landwirt **Josef Henwinkel** in Bredenborn Nr. 6 bestellen.

Höxter, 5. September 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Landwirts **Wilhelm Drewes** Nr. 65 und des Maurers **Konrad Rehermann** Nr. 124 in Bredenborn ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Boerden, 5. Sept. 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Frhr. von Harthausen,
c. Ehren-Amtmann.

Bekanntmachung.

Nach amtstierärztlicher Feststellung ist unter dem Schweinebestande des Königlichen Försters **Willmes** zu Forsthaus Löwenberg — Gemeinde Istrup — die Rotlaufseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt worden.

Brakel, 6. Sept. 1913.

Der Amtmann.
Schlickau.

Bekanntmachung

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche für das Jahr **1914** ein **Gewerbe im Umherziehen** betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, spätestens im **Monat Oktober d. Js.** den hierzu erforderlichen Wandergewerbeschein im Polizeibureau unter Vorlegung des etwa für 1913 erteilten Wandergewerbescheines zu beantragen.

Höxter, 2. Sept. 1913.

Der Magistrat
Flotho.

Bekanntmachung.

Die städtischen Obstverkäufe

finden an folgenden Tagen statt:

Dienstag, 9. d. Mts., Morgens
8 Uhr: Chaussee nach Godelheim, Kirchhofswall und Chaussee zum Ziegenberge mit Nebenwegen.

Mittwoch, 10. d. Mts., Morgens
8 Uhr: Am Wall beim Tennisplatz, Chaussee nach Brenkhausen und am Wege zur „grünen Mühle"; 10 Uhr: Chaussee nach Albaxen.

Donnerstag, 11. d. Mts., Morgens
8 Uhr: Chaussee nach Boffzen.

Freitag, 12. d. Mts., Morgens
8 Uhr: Chaussee nach Fürstenberg, 9 Uhr: Milchweg und Weserufer.

Sammelplätze der Käufer an den betreffenden Toren.

Höxter, 8. September 1913.

Die Stadtkasse.
Paul, Rendant.

Gartenland-Verpachtung.

Donnerstag, 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

sollen im Auftrage des Herrn Lehrer a. D. **Rahrwold** hierselbst

circa 4 Morgen sehr gutes Gartenland,

in 1/4 bis 1/1 Morgenstücke eingeteilt, nahe bei der Stadt beim Pulverschuppen belegen, an Ort und Stelle meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. Sammelplatz beim Pulverschuppen.

Jürgens.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25 u. 2.50 M.), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold** und **W. Drüner.**

Schulknabe

für einige Sonnabend Nachmittagsstunden zur Hülfeleistung gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. 1946

Joh. Jacob, Holzminden,

Allersheimerstrasse 22.

Vertretung der Firma E. F. Witting, Hoflieferant, Braunschweig.

Lager und Verkauf

fertiger Damenkonfektion

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Herbst- u. Winterneuheiten

in

Mänteln, Kostümen, Taillenkleidern, Röcken und Blusen, Kinderkonfektion.

„Original-Ware zu Original-Preisen" „Stets Eingang von Neuheiten."

Beginn des Verkaufs:

Dienstag, den 9. September, Nachmittags 4 Uhr.

Im Jahre 1823

also vor nunmehr 90 Jahren wurde die hier bestens bekannte Firma Wilh. Ruhsam-Holzminden begründet. Diese Firma hat, dem Zeitgeist Rechnung tragend, sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer angesehenen Chemischen Reinigungsanstalt und Dampfschönfärberei im Oberwesergebiet entwickelt. Wenn man von einer ***chemischen Waschanstalt*** in unserer Gegend spricht, so fällt in erster Beziehung der Name

Ruhsam, Holzminden

auf. Aber ausser einer

modernen chem. Waschanstalt

unterhält die Firma Wilhelm Ruhsam-Holzminden noch eine

Dampfschönfärberei, Plissébrennerei, Neu-Wäscherei und Spannerei von Gardinen.

Alle Herren- u. Damen-Garderoben, Dekorationsgegenstände usw. usw. werden zu mässigen Preisen bei schonendster Behandlung unter persönlicher Kontrolle des Inhabers ausgeführt. Eilige Aufträge werden in 2 Tagen geliefert und die Aufträge nach auswärts geschehen portofrei.

Vertreter für Höxter: E. Gæde, Höxter, Markt.

Margarine.

Ein bedeutendes niederrheinisches Margarinewerk, welches auch in der Herstellung von Pflanzen-Margarine sehr leistungsfähig ist, sucht für die hiesige Gegend einen neuen

Vertreter

gegen hohe Provision. Die Fabrikate dieser Firma sind hierselbst bereits bekannt; die vorhandene Kundschaft wird mit überwiesen. Mit dem Margarine-Verkauf vertraute Herren, welche bei allen Lebensmittelgeschäften nachweislich vorzüglich eingeführt sind, wollen ihre Bewerbung unter **U. N. 1713** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** richten.

Billig wirtschaftet, wer

MAGGI's Würze, Suppen, Bouillon-Würfel

verwendet. Immer frisch zu haben bei

W. Maull, Gänsemarkt-Drogerie.

Superphosphat

zur Herbstsaat

empfiehlt

Wilhelm Rux, Driburg.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten u. zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren-

u. Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Stark-quelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

? Eilt ?

10 Prozent Ersparnis des **Saatgutes,** wenn Sie dasselbe vor der Aussaat mit **Hoppe's Körnerschutz „Spezial"**

D. R. G. M. Nr. 179 172.

präparieren. Herr Gutsbesitzer **Albert Becker, Brumby** bei Calbe-Saale teilt am 6. April 1913 mit:

Den von Ihnen bezogenen **Körnerschutz „Spezial"** habe ich bei Weizen und Hafer angewendet. Der Erfolg war verblüffend, denn Krähen und Rebhühner haben meine Saatfelder streng gemieden, während die Nachbarfelder arg beschädigt wurden.

Die Keimfähigkeit der Saat ist durch **„Spezial"** nicht beeinflusst worden. Ohne Ihr **„Spezial"** möchte ich kein Saatfeld mehr bestellen.

Albert Becker, Gutsbesitzer.

„Spezial" wird von vielen Landwirtsch. Schulen und Versuchsstationen ständig mit Erfolg versucht.

Viele Referenzen und Gutachten. 1 Kilo „Spezial" M. 1,80 reicht für 3 Ztr. Saat. Kannen zu 1/2, 1, 3, 5 und 10 kg nur bei:

W. Drüner, Drogerie,
Höxter, Fernsprecher 239.

Schlachtgeflügel

zu jeder Zeit zu haben, sowie

Schlacht- u. Rassekaninchen

Remmecke, Fuhlenstr. 5

Künstler-Gastspiel

im Hotel „Reichspost".

Freitag, 12. Sept.:

Einmaliges Gastspiel der in Höxter in gutem Andenken stehenden **Direktion Michels vom Kurtheater zu Borkum.**

Nur erstklassige Kräfte. = = = = = = = Echt historische Kostüme.

Neu! Neu! Neu!

Die Zarin.

Charakterlustspiel in 3 Akten.
Titelrolle Clara Michels-Kneisel.

Eintrittskarten im Vorverkauf in **C. D. Flothos Buchhdlg., R. Knieriem, W. Ewe.** (Sperrsitz nur in C. D. Flothos Buchhandlung.)

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. ꝛc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Sehr billige Fischpreise

für diese Woche.

Schellfisch, Schollen, Goldbarsch, Rotzungen, Seelachs

treffen von Mittwoch an ein bei

A. Lauenroth.

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.



Kaffees

eigener, stets frischer Röstung, auch coffeinfreie, empfiehlt

W. Drüner,
Drogen.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei: **G. Freytag, W. Drüner, W. Maull, H. Manegold, Ludwig Kirchhoff.**

Ein zuverlässiger

Kesselheizer

sofort oder bis 1. Oktober gesucht.

Chemische Werke
Henke & Baertling A.-G.
Brakel, Kreis Höxter.

Kindermädchen

für halben Tag gesucht.
Gartenstraße 1.

Heute Mittag entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Metzgermeister

Louis Freise

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Höxter, 6. Sept. 1913

Frau Theodore Freise.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit und beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders **Paul** ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Familie Hunfliger.

Union

„Rheinische" Union-Briketts

verbrennen

geruchfrei und sparsam!

und besitzen noch viele andere hervorragende gute Eigenschaften.

Die zahlreichen grossen Vorteile und Annehmlichkeiten, welche die Union-Briketts dem Verbraucher bieten, haben es bewirkt, dass die Union-Briketts

die beliebtesten und bei weitem bevorzugtesten

Braunkohlen-Briketts der Hannov. Hausfrauen sind.

Jeder Versuch wirbt dem Union-Brikett neue Freunde!

Erhältlich durch:

S. Rosenberg, Höxter a. W., Fernsprecher 53,
A. Lauenroth, Höxter a. W., Fernsprecher 3,
Franz Krekeler, Lüchtringen, F. Gronemann, Brückfeld,
Herm. Topp, Bruchhausen bei Ottbergen, Fernsprecher: Amt Ottbergen 2,
C. Nolte, Amelunxen
und durch viele andere Kohlenhandlungen.

General-Vertr.: Paul Kindler & Co., Hannover, Georgstr. 20.

Gebrauchs-Anleitungen gratis und franko!